

Unbekannte Odenwälder Weininsel

Bensheim. „So nah und doch so fern“ könnte man die Verkostung von Weinen der Odenwälder Weininsel umschreiben, die bei der ersten Veranstaltung der Weingilde Bergstrasse im neuen Jahr einige Überraschungen mit sich brachte. Obwohl der Bereich Umstadt zum Weinbaugebiet Hessische Bergstraße gehört, unterscheiden sich Gestein und Böden im „Böllsteiner Odenwald“ erheblich vom Bereich Starkenburg. So bilden insbesondere Quarzporphyre, aber auch Granite und Granodiorite einen Untergrund, der den Weinen einen ungeahnt herben und würzigen Charakter verleihen kann.

Die von Prof. Werner Müller, Dr. Roland Turowski und Walter Schebek zusammengestellte Probe konzentrierte sich auf die Umstädter Lagen Stachelberg, Steingerück und Herrnberg sowie die Rebsorten Riesling, Grüner Silvaner und Blauer Spätburgunder. Je ein Schwarzriesling und Acolon wurden als Exoten verglichen.

Der Einstieg mit einem trockenen Riesling Qualitätswein vom Weingut Brücke-Ohl sollte der ersten Orientierung der Bergsträßer Zungen dienen, die sofort den Unterschied zum heimischen Terroir bemerkten. Zwei parallel verkostete Gewächse vom Steingerück zeigten dann die Bandbreite, die innerhalb einer Lage auftreten können. Der säurebetonte Riesling QbA des Weingutes Rudolf von Krezmar kann locker den Vergleich mit dem eher fruchtigen Riesling Kabinett des Weinguts Emmerich bestehen. Einen ersten Höhepunkt gab es mit den beiden trockenen Riesling Spätlesen vom Weingut Krupka und der Odenwälder Winzergenossenschaft. Rebsortentypisch kamen sie daher und doch nicht mit den hier ansässigen Rieslingen vergleichbar. Verwandt den Franken zeigten sich die beiden Silvaner von Brücke-Ohl und Winzergenossenschaft.

Als Überleitung zu den Rotweinen berichteten Müller, Turowski und Schebek von ihrer Vorbereitungstour in die Odenwälder Weininsel, die der Weingilde dank einer Exkursion durchaus bekannt war. Allerdings bietet der Bereich Umstadt eine unerwartete Vielfalt, die in einer einzigen Verkostung kaum darzustellen sei. So forderte Turowski die Mitglieder der Weingilde und ihre Gäste auf, die quasi vor der Haustür liegende Weinregion zu erkunden: „Wer Zeit hat, auf nach Groß-Umstadt!“

Als weiterer Höhepunkt stellten sich die beiden trockenen Spätburgunder von Brücke-Ohl und der Genossenschaft dar, deren optimale Trinkreife allerdings in der Zukunft zu liegen scheint. Ein Schwarzriesling vom Weingut Daniela Collatz ergänzte das Spektrum der roten Burgunder. Die Blindprobe zum Abschluß wurde relativ schnell erkannt: Ein 2005er Acolon trocken von der Odenwälder Genossenschaft. Diese Kreuzung aus Lemberger und Dornfelder ist sehr farbintensiv und weniger tanninbetont. Und mit der letzten Probe war nachvollziehbar, dass der hier noch kaum bekannten Neuzüchtung ein höheres Potential als dem Dornfelder zugesprochen wird.

berg